Schwerter Zeitung

Regelmäßige Beilagen: Schwerter Hausfrau und Mutter. Aus dem Reiche der Mode. Heimatblätter u. Lustiges Allerlei. Kinderzeitung. Unser Blatt u. Unterhaltungs- u. Romanbeilage u. Spiel, Sport und Turnen. u. Filmkritik. Kunst u. Wissen. u. Gartenratschläge.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger, Schwerter Volkszeitung, Schwerter Volksblatt, Westhofener Zeitung, Aplerbecker Zeitung, Langscheder Zeitung, Holzwickeder Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. — Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Die „Schwerter Zeitung" erscheint werktäglich. u. Hauptgeschäftsstelle, Druck und Verlag: Carl Braus. Telegr. Adr.: Braus, Schwerteruhr. Tel. 62. Postscheck: Dortmund 2852. Verantwortliche Schriftleitung: Karl Richter in Schwerte. Tel. 62.

Nr. 87 — Samstag, 14. April 1923 — 56. Jahrgang

Zum Geleit.

Das Herze fröhlich, der Mut recht ehrlich,
Die Rede züchtig, die Taten richtig,
Auf Gott vertrauen und auf ihn bauen,
Das sind die Waffen, die Frieden schaffen.

Neueste politische Nachrichten.

Der Reichsrat nahm gestern die Novelle zur Biersteuer an, durch die das bestehende Biersteuergesetz abgeändert wird.

•

Einer Korrespondenzmeldung zufolge hat die Reichsbahn zum 1. September alle Verträge über Alkoholreklame gekündigt.

•

Im Reichstag wurde eine Entschließung der Mittelparteien mit 211 Stimmen aller bürgerlichen Parteien gegen 146 Stimmen der Linken bei einer Enthaltung angenommen. In dieser Entschließung wird erklärt, daß von einer weiteren Getreideumlage abgesehen werden soll, und daß die rechtzeitige Sicherstellung einer ausreichenden Brotgetreidemenge unter Mitwirkung der in Betracht kommenden Organisationen zu erfolgen hat.

•

Der Reichskanzler empfing die Parteiführer. Es handelt sich um die bevorstehende Reichstagsrede des Außenministers.

•

Der Magistrat von Buer lehnte die Zahlung der 50 Millionen M Geldbuße wegen Sprengung einer Brücke ab.

•

Der frühere französische Finanzminister Klotz reiste nach London.

•

Das englische Baugewerbe steht vor einem großen Kampfe. Es sollen 500000 Arbeiter ausgesperrt werden.

•

Der auswärtige Ausschuß des Reichstages hat dem Gesetzentwurf über ein vorläufiges Handelsübereinkommen mit Spanien zugestimmt.

•

Eine Note der Reichsregierung legt Einspruch ein gegen die rechtswidrigen Eisenbahnverordnungen der Rheinlandkommission.

•

Im englischen Parlament kam es zu Prügelszenen.

•

Zwischen Frankreich und der Tschecho-Slowakei wurde ein Abkommen über die Luftschiffahrt abgeschlossen, das Vereinbarungen über Erleichterungen enthält, die beide Nationen sich gegenseitig beim Kaufe von Flugzeugen und Motoren gewähren.

•

Die von Londoner Blättern verbreitete Meldung von der Gefangennahme De Valeras hat sich nicht bestätigt.

Vermischte Neuigkeiten.

Bei einer „Tell"-Aufführung im Wiener Carl-Theater ereignete sich ein Zwischenfall, der in seinen Zusammenhängen noch nicht aufgeklärt ist. Der Schauspieler Brenner spielte die Rolle des Tell, seine jugendliche Gattin den Knaben Tell. Bei der Apfelschußszene benutzte Brenner einen richtigen Pfeil und traf mit diesem seine Gattin mitten in die Stirn, so daß sie tödlich verletzt von der Bühne getragen werden mußte. Brenner, der schon seit einigen Tagen ein merkwürdig erregtes Wesen zur Schau getragen hatte, wurde in Haft genommen.

•

In Nordwest-Montana in den Vereinigten Staaten ist auf Betreiben des Geologen Bailey Willis ein neuer Nationalpark geschaffen worden, der 40 einzelne Gletscher umfaßt. Sie sollen gänzlich unberührt bleiben und nur geologischen Forschungen dienen.

Die letzte Woche.

Nichts spricht zu fühlenden Menschen eine so ergreifende Sprache, wie ein offenes Grab, und mit Recht hat sich daher der Reichskanzler Dr. Cuno in seiner Trauerrede für die Opfer der französischen Gewalttat in Essen an die ganze Kulturwelt gewendet, der Gewissenlosigkeit der Eindringlinge im Ruhrgebiet ein Ziel zu setzen. Die Blutschuld liegt auf den Sendboten Poincares, kein Leugnen und kein Hohn werden sie jemals verschwinden machen. Die Kohlenzüge hätten nach Westen rollen können, wenn man nicht in Paris einen Vorwand gebraucht hätte, die Soldaten über den Rhein in deutsches Land zu schicken. Es wäre ein Verbrechen gegen die Toten von Essen, wenn wir nicht mehr denn je auf einen ehrenvollen Ausgleich in der Ruhrfrage halten wollten. Verhandlungen darüber lehnen wir nicht ab, aber sie dürfen nicht hinter der Tür gepflogen werden, während wir draußen stehen bleiben müssen. Mitbestimmung und Gleichberechtigung bei kommenden Verhandlungen ist eine Selbstverständlichkeit.

•

Für die Verlegenheit der Pariser Regierung sprechen die Erörterungen, die sich an die Reise des früheren Wiederaufbauministers Loucheur nach London geknüpft haben. Zuerst hieß es, Loucheur sei als Vertrauensmann Poincares zur Themse gefahren, und hinterher wurde bestritten, daß er mit politischen Dingen irgend etwas zu tun gehabt habe. Aus der diplomatischen Sprache ins gewöhnliche Deutsch übertragen, bedeutet das, daß die Karre wieder einmal schief gegangen und jedenfalls bisher nicht erreicht worden ist, was erreicht werden sollte.

•

In diesen Vorgängen kopiert der englische Ministerpräsident Bonar Law, der von seiner Krankheit sich wieder etwas erholt hat, den ersten deutschen Reichskanzler. Wenn ihm im Parlament eine unbequeme Frage vorgelegt wird, so antwortete er, er habe die Zeitungen vom letzten Tag noch nicht gelesen. Ein Unterschied ist allerdings zwischen Bismarck und Bonar Law. Bismarck wies mit diesem Bescheid neugierige oder gar dummdreiste Ausfrager ab, während der englische Staatsmann in der Verlegenheit steckt und nicht weiß, was er sagen soll. Vor den Kopf stoßen will er Poincare nicht, aber Arm in Arm mit ihm zu marschieren, fehlt ihm die Lust.

•

Ein Gegenstück zu den Dingen im deutschen Westen bilden die Vorgänge im Osten, im Memelland, wo die Litauer den Deutschen die früher gegebenen Verheißungen gebrochen hatten, und wo es deshalb zu blutigen Krawallen gekommen war. Solche Ereignisse in Deutschland schreien zum Himmel. Der nordamerikanische Präsident Harding hat dieser Tage gesagt, das amerikanische Volk sei das gerechteste dieser Erde. Er hätte jetzt Gelegenheit, diese Charaktereigenschaft zu beweisen, aber dazu kommt es nicht.

Prügelszenen im Unterhaus.

Das englische Parlament hatte sich bisher, alter Tradition folgend, noch immer auf einer gewissen Höhe des allgemeinen Verhandlungs-Niveaus zu halten und den guten Ton im allgemeinen zu wahren gewußt. Mit dem Ende des Zweiparteiensystems scheint es aber auch mit dieser Sonderstellung des englischen Parlaments zu Ende zu sein. Es unterscheidet sich heute in nichts mehr von den rauhbeinigsten kontinentalen Parlamenten. Am Mittwoch gab es sogar — ganz wie früher in Oesterreich und heute bei uns — eine regelrechte Holzerei, über die nachstehender Bericht vorliegt.

Als der Sprecher des Unterhauses wegen fortgesetzten Lärmes die Sitzung für eine Stunde unterbrach und die Deputierten daraufhin den Saal verließen, hörte man einen Arbeiterabgeordneten ausrufen, daß er von einem Regierungsmitglied (man spricht von Ormsby Gore) geschlagen worden sei. Es verbreitete sich eine unbeschreibliche Verwirrung und der fragliche Abgeordnete, machte verzweifelte Versuche, um etwas zu erwidern.

In wenigen Augenblicken entstand eine regelrechte Schlägerei, in die zahlreiche Abgeordnete und zwei Regierungsmitglieder hineingerissen wurden. Baldwin und Macdonald versuchten, die Ruhe wiederherzustellen, aber ein Arbeiterdeputierter fing von neuem an u. provozierte ein neues Handgemenge. Die Konservativen einerseits und die Arbeiterdeputierten andererseits tauschten während weniger Minuten schlagende Argumente aus.

Um 6 Uhr konnte der Saal schließlich geräumt werden und um 7 Uhr wurde die Sitzung von den zahlreich erschienenen Abgeordneten wieder aufgenommen. Der Sprecher teilte dann mit, daß er angesichts der stattgefundenen Szenen von seinem Rechte Gebrauch machte, die Kammer, ohne sie zu befragen, bis Donnerstag zu vertagen. Er verließ sofort seinen Platz. Diese zweite Sitzung hatte nur 2 Minuten gedauert.

Polnischer Aufmarsch gegen Oberschlesien.

TU. **Berlin,** 14. April. Die Gefahr eines polnischen Einmarsches in Oberschlesien scheint akut zu werden. Allnächtlich kommen teils aus dem inneren Polen, teils aus Posen Transporte in Zivilkleidern an. Die Ostoberschlesischen Insurgenten haben ihre Gestellungsordre erhalten und müssen sich vom 15. d. M. an in Alarmbereitschaft halten. Die Mobilisation wird von französischen Offizieren geleitet und das Hauptquartier befindet sich in Kattowitz. In Riebnick liegen jetzt 2 Regimenter Infanterie und in Bismarckhütte 2 Bataillons Infanterie. In Sosnowicze ist eine Militäreisenbahnabteilung eingetroffen. Die Insurgenten exerzieren mit den Regulären gemeinsam. Ihr Angriffsziel ist Beuthen und die Eisenbahnlinie Tarnowitz, Rosenberg, Kreuzburg.

Schienenbruch.

Volmarstein, 14. April. Kurz vor der Ruhrbrücke in Oberwengern ist ein Schienenbruch entstanden. Alle diese Stellen passierenden männlichen Zivilpersonen wurden von den Franzosen zur Hilfeleistung herangezogen. Um 4 Uhr morgens schreckte eine gewaltige Erschütterung die bis Vorhalle zu hören war, die Bewohner aus dem Schlaf. Ob dies mit dem Schienenbruch in Zusammenhang steht, konnte noch nicht festgestellt werden

Ein Schüler-Attentat.

Bochum, 14. April. Am Dienstag wurde der Schüler Hans Salecker aus Bochum, der sich in Begleitung eines Freundes auf einem Spaziergange befand, in der Nähe der Oberrealschule von den Franzosen angegriffen. Ein Soldat schleuderte dem Schüler einen Stein an den Kopf, so daß er bewußtlos zusammenbrach. Er hatte eine schwere Gehirnerschütterung davongetragen. Der Hinterkopf wies eine 5 Zentimeter lange klaffende Wunde auf.

Eintritt der Sozialdemokratie in die Regierung.

Berlin, 14. April. Gestern wurden die Führer der Sozialdemokratie vom Außenminister empfangen. Im Zusammenhang damit sei darauf hingewiesen, daß in den Wandelgängen das Gerücht auftauchte, die Sozialdemokraten hätten die Absicht, in die Regierung einzutreten. Uebrigens hat Herr von Gerlach in der „Welt am Montag" für diesen Gedanken Stimmung gemacht, worauf ihm vom Breslauer Organ der Sozialdemokratie, dem bekanntlich der Reichstagspräsident Loebe sehr nahe steht, eine deutliche Absage erteilt wurde. Wie wir hören, ist die übergroße Mehrheit der Sozialdemokraten zu einem solchen Schritte nicht geneigt.

Keine Getreideumlage mehr!

Sitzung des Reichstages am 12. April 1923.

Die zweite Lesung des Haushaltsplans wird fortgesetzt beim Ernährungsministerium. Hier wurde in der letzten Sitzung vor Ostern die Aussprache nach erregten Geschäftsordnungsdebatten und mehrfacher künstlich herbeigeführter Beschlußunfähigkeit des Reichstags abgebrochen. Ueber die Anträge zur Getreideumlage muß daher noch abgestimmt werden. Die Mittelparteien legen wieder ihre Entschließung von Guerard (Ztr.), Leuthenser (D. Vp.), Dr. Petersen (D.), Dr. Heim (Bayr. Vp.) vor, in der erklärt wird, daß von einer weiteren Getreideumlage abgesehen werden muß, und daß die rechtzeitige Sicherstellung einer ausreichenden Brotgetreidemenge unter Mitwirkung der in Betracht kommenden Organisationen zu erfolgen hat. Durch besondere Belastung des Besitzes soll

das Brot für Minderbemittelte

verbilligt werden. — Eine Entschließung Hergt (D.N.) fordert Auflösung der Reichsgetreidestelle am 1. Oktober. — Ein Antrag Müller-Franken (Soz.) will die Mittel zur Verbilligung des Brotes durch Zuschläge zur Vermögenssteuer aufbringen.

Nachdem in der Einzelberatung verschiedene Wünsche vorgebracht worden waren, wird über die vorliegenden Entschließungen abgestimmt.

Die Abschaffung der Getreideumlage beschlossen.

Darauf wird in namentlicher Abstimmung der Antrag der Mittelparteien v. Guerard (Z.), Leuthenser (D. V.), Petersen (Dem.), Heim (Bayr. Vp.), wonach von einer weiteren Getreideumlage abgesehen und eine Brotverbilligung durch Belastung des Besitzes herbeigeführt werden soll, mit den Stimmen aller bürgerlichen Parteien gegen die Linke angenommen. Dafür stimmten 211 Abgeordnete, dagegen 146, einer enthielt sich der Abstimmung.

Ueber die Entschließung Hergt (D. N.), wonach direkt ausgesprochen wird, daß eine Getreideumlage nicht mehr erhoben werden soll, und daß die Reichsgetreidestelle am 1. Oktober aufzulösen ist, wird namentlich abgestimmt. Mit den Antragstellern stimmen einige Mitglieder der Deutschen Volkspartei. Die Entschließung wird mit 261 gegen 93 Stimmen bei einer Enthaltung abgelehnt. Der Antrag Müller-Franken (S.), die Verbilligung des Brotes ausschließlich durch Zuschläge zur Vermögenssteuer zu decken, wird gegen die Linke abgelehnt. Ebenfalls abgelehnt gegen die Antragsteller wird der kommunistische Antrag, neben der Brotverbilligung auch die notwendigen Mittel zu einer Verbilligung von Zucker und Milch zu beschaffen. Angenommen wird ein Antrag Böhme (Dem.), Rieseberg (D. N.), bei der Feststellung der Brotreserve neben den anderen Organisationen auch das Bäckereigewerbe heranzuziehen.

Mit 148 gegen 133 Stimmen wird eine Entschließung angenommen, die eine

Herabsetzung des Zuckerpreises

verlangt. Mit 174 gegen 125 Stimmen wird eine weitere Entschließung angenommen, die Kredite fordert, damit den rübenbauenden Landwirten ihre Guthaben für die aus der Ernte 1922 gelieferten Rüben beschleunigt ausgezahlt werden können. Angenommen wird weiter eine Entschließung auf Gewährung von Krediten, insbesondere an Genossenschaften zur Beschaffung der erforderlichen Betriebsmittel.

Darauf begründet Frau Abg. Wurm (S.) eine

Entschließung gegen die Fleischer

und fordert zur Verbilligung des Fleisches Einfuhr aus dem Auslande.

Der sozialdemokratische Antrag wird abgelehnt, dagegen ein Eventualantrag angenommen,

der sich für die Beibehaltung gewisser Einfuhrerleichterungen für Gefrierfleisch ausspricht.

Nach Erledigung weiterer Anträge vertagt sich das Haus — Schluß 7 Uhr.

Ist die Verwendung von Gefrierfleisch ratsam?

In einer Zeit, in der das Sparen groß geschrieben ist, sollte man eigentlich annehmen, daß ausgiebig Gefrierfleisch statt des erheblich kostspieligen frischen Fleisches im Haushalt Verwendung findet. Das ist aber keineswegs der Fall. In den Kreisen selbst vorgeschrittener Hausfrauen ist ein gewisses Mißtrauen gegen Gefrierfleisch immer noch vorhanden. Ob sie ihm weniger Nährwert zutrauen, oder ob geglaubt wird, das Vieh sei minderer Sorte als das inländische, bleibe dahingestellt — beide Meinungen beruhen jedenfalls auf einem Irrtum. An der Qualität des Auslandviehes, besonders wenn es aus hervorragenden Viehzuchtländern stammt, wie es die Vereinigten Staaten, Argentinien oder Uruguay sind, dürfte kaum etwas auszusetzen sein, und selbst die brasilianische, etwas leichtere Qualität wird unserem inländischen Fleisch den Rang ablaufen. Wenn die Qualität gut war, so könnte einzig dem Gefrierprozeß eine den Nährwert herabsetzende Rolle zugeschrieben werden. Diese Annahme trifft aber keineswegs zu, sondern es gibt viele Wissenschaftler, die bei dem Gefrierfleisch infolge der Wasserverdunstung grade einen etwas höheren Nährwert als bei dem Frischfleisch festgestellt haben. Sie treten für erhöhten Nährwert und auch leichtere Verdaulichkeit des gefrorenen Fleisches gegenüber dem Frischfleisch ein. Wichtig ist das richtige Auftauen des Fleisches, das bei ganzen Stücken beim Großhändler, nicht etwa beim Schlächter oder im Haushalt erfolgen muß. Wichtig ist ferner, daß die Hausfrau das Gefrierfleisch sachgemäß behandelt.

Das Kochfleisch

muß in kochendem Wasser angesetzt, der Braten in sehr heißem Fett (Butter) ringsum angebraten werden, um das Eiweiß der äußeren Schicht rasch gerinnen zu lassen. Wenn man es dann genau so behandelt wie frisches Fleisch, kann und darf es sich auch im Geschmack nicht von frischem Inlandfleisch unterscheiden. Dabei hat es gleichen oder etwas höheren Nährwert, gute Qualität und — ist 25—30 Prozent billiger als inländisches Fleisch. Gründe genug für Hausfrauen, um ihr Mißtrauen gegen den Fremdling zum alten Eisen unzeitgemäßer Vorurteile zu werfen und ihn als eine kleine Hilfe in Wirtschaftssorgen oft und gern in Anspruch zu nehmen.

Von der Leipziger Messe.

** **Gegen übertriebene Meßpreise.** In der letzten Sitzung des Aufsichtsrats des Leipziger Meßamts kamen auch die Klagen über Uebervorteilung der Besucher der letzten Leipziger Frühjahrsmesse zur Sprache. Man beschloß, beim Rat der Stadt Leipzig zu beantragen, neben der Preisprüfungsstelle im Rathaus auch im Meßamt eine Stelle zur Entgegennahme von Anzeigen einzurichten. Unter allen Umständen sollen wirksame Maßnahmen zur Bekämpfung der Uebervorteilung der Meßbesucher getroffen werden, insbesondere durch Einrichtung einer schleunigen Justiz. Die Vorbereitungen hierzu sind im Gange. (Siehe auch unseren heutigen Sonderartikel in der Beilage Schwerte-Leipzig-Berlin).

Nestle's Kindermehl
Krankenkost Säuglingsnahrung
Broschüre über Säuglingsernährung kostenlos durch

Aus Stadt und Land.

Schwerte, 14. April.

Erinnerungen.

14. April 1759 Der Oratorienkomponist Georg Friedrich Händel gest. 1843 Der Walzerkomponist Jos. Lanner gest. 1849 Ungarn wird Republik. 1865 Ermordung des amerikanischen Präsidenten Lincoln. 1891 Der Dichter Ad. Friedrich Graf v. Schack gest. 1907 Der Dichter und Literatur-Historiker Adolf Stern gest.

15. April 1392 Graf Eberhard der Greiner Rauschebart gest. 1659 Der Liederdichter Simon Dach gest. 1857 Der Pariser Kongreß beschließt die Abschaffung der Kaperei.

•

Misericordias Domini.

Der Sonntag, der vor uns liegt, bringt die lieblichen Erzählungen und Episteln in Erinnerung, die uns den Weltheiland als den guten Hirten zeigen, der mit unendlicher Liebe und mit unermüdlichem, suchendem Nachgehen Irrende zurechtbringt, Wunde heilt, Schwache trägt. Und es ist seltsam, das Bild des guten Hirten ist eines der unauslöschlichsten, das wir im Herzen tragen. Der 23. Psalm: „Der Herr ist mein Hirte!" begleitet uns durch trübe Stunden und richtet auf, wo Menschenhilfe versagt. Und sie versagt sehr oft. Es gibt der Einsamen und Verlassenen so unzählig viele in unseren Tagen, trotz allem Vergnügungstaumel und ebenso trotz aller Versammlungs- und Zusammenschluß-Betriebsamkeit. Und auch Irrende gibt es zu Tausenden, die von Jammer gequält, Herzenshilfe ersehnen. Stürmische Jugend die wagt es wohl, ihre eigenen Wege zu gehen. Daß sie sich nicht verirren möge, nicht zu viel zu bereuen habe! Auch ihr gilt es, wie uns allen und auch dem deutschen Volke als Gesamtheit, daß der Sonntag uns frage:

Ist Jesus auch der Hirte deiner Seele?

•

Zur Stadtparkfrage.

Wie wir bereits berichteten, ist beabsichtigt, den alten Friedhof an der Bahnhofstraße zu öffnen, um dem Publikum im Sommer den Aufenthalt unter den schattigen alten Bäumen zu ermöglichen. Die Stadt ist bereit, für Ruhegelegenheiten und Sauberhaltung der Anlage zu sorgen. Viele, die dort noch Angehörige liegen haben, werden sich dadurch veranlaßt sehen, ihre Begräbnisplätze wieder in gepflegten Zustand zu bringen. Eine ganze Reihe von Denkmälern sind umgefallen, z. T. auch zerbrochen. Damit diese Denkmalsreste resp. Trümmer das Gesamtbild des Totenhofs nicht verunstalten, sollen sie an bestimmten Plätzen der Anlage zusammengestellt werden und dadurch auch erhalten bleiben. Wollen die Angehörigen, daß derartige zertrümmerte Steine auf ihren Gräbern stehen bleiben, so werden sie gebeten, bis zum 1. Mai d. J. für Wiederaufrichtung und Reparatur der Steine Sorge zu tragen. Eine Reihe alter Grabeinfassungen sind ebenso wie die Gräber überwuchert von Unkraut. Wenn auf die Pflege solcher Grabstätten kein Wert mehr gelegt wird, soll den Angehörigen die Möglichkeit gegeben werden, die Einfassungen anderweitig zu verwerten. In diesem Fall sind schriftliche Anträge an die Friedhofskommission (z. H. des Vfr. Rell) zu richten. Sind mehrere Erbberechtigte da, so wollen sie sich vorher verständigen und solches in dem Antrag vermerken. Ebenso können eiserne Gittereinfassungen, welche zum Teil sehr stark verrostet sind, den Angehörigen auf Antrag zurückgegeben werden. Für die Erhaltung ungepflegter, verwüsteter Gitter kann der Friedhofausschuß weiterhin keinen Schutz mehr gewähren. Es liegt im Interesse aller Familien, die ihre Vorfahren auf dem alten Totenhof ruhen haben, daß sie die Gräber bis 1. Mai in einen gepflegten Zustand bringen. Der Schlüssel liegt bei Gärtner Heuter, Senningsweg.

•

** **Ab 1. Juli keine Brotkarten mehr.** Die Aufhebung der Getreidezwangswirtschaft wird voraussichtlich zum 1. Juli dieses Jahres erfolgen. Von diesem Zeitpunkt ab werden auch keine Brotkarten mehr ausgegeben werden. Der Brotpreis wird sich nach dem Marktpreise richten, man hofft, daß das Brot im freien Verkehr im Sommer den augenblicklichen Preisen angepaßt werden kann. Für Minderbemittelte wird der Brotpreis herabgesetzt werden, die erforderlichen Mittel hierfür werden durch Zuschläge zur Vermögenssteuer aufgebracht werden, die im Mai vom Reichstage beschlossen werden sollen. Durch den Fortfall der Reichsgetreidestelle und der übrigen Verwaltungsstellen wird eine beträchtliche Ersparnis erzielt werden, sodaß selbst bei höchsten Mehlpreisen kaum mit einer bedeutenderen Erhöhung der Brotpreise zu rechnen ist. Gegebenenfalls rechnet das Ernährungsministerium sogar bei weiterem Preisabbau mit einer Senkung der Brotpreise. — Die Aufhebung der Zuckerzwangswirtschaft wird voraussichtlich im Herbst 1923 erfolgen.

** **Der westfälische Milchpreisausschuß** beschloß in seiner Sitzung in Hamm, den bestehenden Milchpreis für diesen Monat unverändert zu lassen. In der nächsten, Ende dieses Monats stattfindenden Sitzung soll darüber Beschluß gefaßt werden, ob eine mäßige Senkung des Preises ab 1. Mai möglich ist.

** **Kinderkuren auf Helgoland.** Am 18. April eröffnet die gemeinnützige Wohlfahrtsgenossenschaft „Deutsche Volkserholungsheime" in Berlin, in der prächtig hergerichteten Kaserne von Helgoland ihr Kinder-Erholungsheim für zunächst 300 Ruhrkinder. Die Kinder reisen nächsten Montag dorthin. Am 23. April soll ein zweiter Transport folgen. Die Kur dauert bis zum 28. Mai. Soweit Platz vorhanden ist, werden auch Kinder aus anderen Gegenden gegen mäßige Pension angenommen. Anfragen an die genannte Genossenschaft, Berlin C. 2, Poststraße 10/11 werden gern beantwortet.

** **Humor aus dem Ruhrgebiet.** Trotz aller Leiden haben unsere deutschen Brüder auch manchmal genügend Stimmung, die Franzosen zu verulken. Kommt da kürzlich ein langer Kohlenzug an, irgendwo, unerwartet. Ein fürwitziger Eisenbahner „verratet" das Geheimnis der französischen Wache, und flugs erscheint ein Kommando mit Kavallerie, Tanis v. p., um den kostbaren Zug zu „beschlagnahmen". Der monsieur Zollkontrolleur schreibt siegesstolz eigenhändig mit Kreide an den ersten Wagen „A Paris". Bald rollt der Zug mit französischen Beamten weiter nach Paris. Die deutschen Eisenbahner ziehen sich halb grollend, halb lächelnd zurück, was den mutigen Franzosen etwas sonderbar vorkommt. Sie wissen ja nicht, daß alle Wagen schwer beladen sind mit Steinen und mit Schlacke und nur obenauf eine dünne Schicht Kohlen haben. Was wird man in Paris sagen!

•

Westhofen. Unerhörter Wucher. Bei der hiesigen Polizeibehörde gelangte nachstehender Fall zur Untersuchung, der in besonders krasser Weise zeigt, wie schnell und ohne Mühe gewissenlose Händler und Schieber unglaubliche Wuchergewinne einheimsen. Vor einigen Tagen erschien bei einem hiesigen Landwirt ein Pferdehändler aus Schwerte, um ein Pferd einzuhandeln, welches der Landwirt als Schlachttier verkaufen wollte. Landwirt und Pferdehändler einigten sich auf die Kaufsumme von 850 000 M. Zum Beweise dafür, daß das schon lange ausgediente Tier auch wirklich geschlachtet wurde, sollte der Pferdehändler die Hufeisen und den Schweif des Pferdes dem Landwirt zurückliefern. Statt dessen ging der Pferdehändler hin und verkaufte noch am selben Tage mit wenige Stunden später dasselbe Pferd an einen Fuhrunternehmer in Garenfeld für den Preis von — sage und schreibe 1 655 000 M. Gefordert hatte der Pferdehändler sogar 1 800 000 M. Glücklicherweise hat die Polizeibehörde von diesem Wuchergeschäft rechtzeitig Kenntnis erhalten und ist energisch eingeschritten. Der wucherische Pferdehändler mußte seinen Schiebergewinn schleunigst zurückzahlen und wird sich demnächst vor dem Wuchergericht zu verantworten haben. — Bei Gelegenheit dieser Meldung ersucht die Polizeibehörde erneut, alle Fälle von Preistreiberei und Wucher durch Anzeige bei den Polizeibeamten oder bei den Mitgliedern der Preisprüfungsstelle zur Kenntnis der Behörde zu bringen, damit im Interesse des Gemeinwohles das getan werden kann, was Aufgabe der Wucherpolizei ist.

Apierbeck. Unser heimischer Sänger Herr Willi Merkert, Schüler des Gesanglehrers und Musikpädagogen Herrn Theis am Hüttner-Konservatorium, ist für die nächste Spielzeit als Baritonist an das Stadttheater in Dortmund verpflichtet. Glück auf!

Berghofen. Der Quartettverein „Gemütlichkeit" veranstaltet morgen nachm. 4 Uhr sein Frühjahrskonzert am Freischütz. Im Anzeigenteil ist näheres bekannt gegeben, auch aus dem ausgewählten Programm.

Aus den Provinzen.

Dortmund. Infolge Trunkenheit abgestürzt. Am Mittwoch abend passierten zwei Bergleute in angetrunkenem Zustande die Dorstfelder Brücke, wobei einem derselben der Hut auf das Bahngeleise fiel. Der Betreffende überstieg hier die Einfriedigung. Unsicher auf seinen Beinen stehend, stürzte er die senkrecht ausgemauerte, 12 Meter hohe Böschung kopfüber herunter und blieb mit einer blutenden Kopfverletzung liegen. Von hier aus erfolgte seine Ueberführung ins Luisenhospital. Er hat auch innere Verletzungen erlitten.

Iserlohn. Waldbrand. Durch Unvorsichtigkeit bei dem Umgehen mit Feuer entstand gestern nachmittag im Hermannsländchen (städt. Waldbesitz) ein Waldbrand. Das Feuer konnte durch die Schutzpolizei und Waldarbeiter abgedämmt werden. Dem feurigen Element fielen 60 Quadratmeter Wald zum Opfer. Bei den heutigen Holzpreisen ein immerhin empfindlicher Schaden, der erneut betonen läßt, daß bei dem Umgehen mit Feuer im Walde größte Vorsicht geboten ist.

Iserlohn. Auf der Straße vom Tode ereilt wurde gestern nachmittag der 61jährige Herr H. Schnetteler aus der Piepenstockstraße. Er war auf dem Wege nach seiner Behausung, als er im Mühlengang plötzlich zusammenbrach und infolge Herzschlages auf der Stelle verschied.

Wennigloh bei Arnsberg. Kircheneinbruch. Leider wurde unsere Freude zum Weißen Sonntag, also dem Tage der Erstkommunion der Kinder, fast vollständig zerstört. Während der vorhergehenden Nacht wurde nämlich in unser Kirchlein eingebrochen und unter anderen wertvollen Gegenständen fast sämtliche Paramente gestohlen.

Jülich. Bei einer Kirchenkollekte, die am Ostermontag in Stetternich für die Zwecke der dortigen Pfarrkirche stattfand, fand sich auf einem der Sammelteller ein Umschlag mit 70 100 M Inhalt. Dem Gelde war ein Zettel beigefügt, mit der Aufschrift: „Ein Wochenlohn für Gotteslohn."

Regenbogenlaub

Roman a. d. Harzer Bergen von Heinz E'Monts.

(Nachdruck verboten.)

[7]

Großer Gott! Es wäre ja nicht auszudenken gewesen, diese Schande, diese Schmach. August Trautmann, der Enkel eines herzoglich braunschweigischen Forstmeisters — der tollkühne Wildschütz, dessen verwegene Taten seit Monaten schon die Gemüter immer wieder in Aufregung versetzten.

Sie seufzte tief und schmerzlich auf.

Ja, das war das Jägerblut, das in den Adern des sonst so prächtigen Menschen rollte. Das pulste und brannte und verlangte stürmisch sein Recht, und nichts würde imstande sein, dessen ungestümes Begehren zu dämpfen und zum Schweigen zu bringen.

Durch Zufall hatte sie im vergangenen Herbst von dem Geheimnis des Bruders Kenntnis erhalten. Sie verschloß es auf das sorgfältigste in ihres Herzens tiefstem Schrein. Aber sie zitterte seitdem täglich und stündlich für das ihr so teure Leben. Sie kannte ihn, kannte das Recht des Forstbeamten zu genau, um nicht das Schlimmste zu befürchten.

Die Ränder des Hohlwegs wurden niedriger. Ein dicker, plumper Turm grüßte von rechts herüber, links thronte die kantige Felsenmasse des Segenstein gleich einer gewaltigen Zitadelle.

Roely Trautmann holte tief Atem.

Gottlob, nur wenige Minuten noch und das Spiel war gewonnen. Jetzt überlief sie doch ein Schauer im Gedanken an die Gefahr, welche sie überstanden hatte. Wie wenn da drüben im Hohlweg ihre Kräfte plötzlich zu Ende gewesen wären, der weiße Tod sie in die Arme genommen und ihr den Sterbekuß auf die roten Lippen gedrückt hätte?

Sie begann zu laufen und hielt erst inne, als sie zwischen den ersten Häusern stand.

Nein, um Himmels willen, nein! Nicht sterben, jetzt noch nicht; sie war ja noch so jung und das Leben so schön.

Die Szene am Klosterteich wurde wieder in ihr wach. Sie fühlte, wie ein heißes Rot sich über ihr Antlitz legte.

Daß auch gerade dieser Doktor sie überraschen mußte, als die Angst um den Bruder ihr schier die Besinnung raubte. Und welche Absicht er ihr unterschob! In ihren Samtaugen lohte es wieder auf. Nein, es war wirklich zu abscheulich, dieses Zusammentreffen.

Frau Trautmann empfing die Tochter mit vorwurfsvollem Blick.

„Aber Kind, wie konntest du nur so lange wegbleiben. Du wolltest Gustel doch nur begleiten bis vor die Stadt, und nun bist du gewiß wieder mit ihm hinausgelaufen nach Tannenrode."

Gustel, der Bruder!

Mit einem Schlage war die ganze Angst der verflossenen Stunde in Roely wieder wach. Wortlos legte sie Jackett und Mütze ab. Ihre Haltung zeigte schöngeschwungene Linien. Die Augen waren klar und klug, der Blick ernst und forschend mit der stummen Sprache eines stark ausgeprägten Willens.

Ach, jetzt neben der Mutter niederknien, ihre lieben, guten Hände erfassen und ihr alles anvertrauen, was das Herz bedrückte, den Wahnsinn oft an die feingeäderten Schläfen pochen ließ! Aber es ging nicht an. Sie mußte die Gute belassen in ihrer Ahnungslosigkeit; das Schwere, Entsetzliche allein tragen, ganz allein.

„Du irrst, Mutter," entgegnete sie nach einer ganzen Weile, „ich bin nicht in Tannenrode gewesen; August hat sich an den Lausebergen verabschiedet und mich zurückgeschickt."

Nun erst faßte Frau Trautmann die Tochter näher ins Auge.

Wie bleich das Mädel aussah! Und die Kleidung völlig in Unordnung, bis in Kniehöhe bedeckt mit einer dicken Eiskruste, aus der es langsam niedertropfte auf die blankgewichsten Dielen.

Bestürzt zog sie das Mädchen noch mehr in den Lichtkreis der elektrischen Hängelampe.

„Kind, um Himmels willen, was ist geschehen? Es war vor acht, als ihr weggingt. Du hättest also spätestens um neun zurück sein müssen! Und wie siehst du denn aus? Weiß wie der Kalk an der Wand und völlig aus den Fugen gegangen. Um des Himmels willen, sprich, Kind! Wo bist du gewesen, hat man dir etwas getan?"

Roely schüttelte den Kopf.

„Mir ist nichts, Mutter. Wir haben uns verspätet. Es war nach zehn, als ich an den Lausebergen von August wegging. Um schneller nach Hause zu kommen, benutzte ich den stark verschneiten Hohlweg."

Frau Trautmann nahm den schönen Kopf der Tochter zwischen beide Hände. Weit bog sie ihn zurück und sah prüfend in die ihr so teuren Märchenaugen. Wie mit einem Flor verhangen erschien ihr deren sonst so helles Leuchten. Wenn sie nicht alles täuschte, hatte das Mädel gar geweint.

Doch der Blick, welcher sie traf, war frei von allem Schuldbewußtsein. Nur irgend etwas spiegelte sich in diesem feuchten Schimmern, etwas, das getragen wurde von unendlicher Zärtlichkeit und Besorgnis, und das sie doch eigentlich nicht zu deuten wußte.

Sie küßte die Tochter auf die weiße Stirn.

„Ich habe eine Ueberraschung für dich, mein Kind, eine große Ueberraschung. Ihr hattet kaum das Haus verlassen, da kam der Telegraphenbote. Du hast die Stellung als Kinderfräulein erhalten. Die Familie ersucht dich, morgen früh sofort zu reisen."

Roely verharrte noch auf demselben Fleck. Verträumt sah sie ins Leere.

Noch am Vormittag hatte sie im Zimmer nebenan am Fenster gesessen und sehnsüchtig hinausgeblickt in den blitzenden Sonnentanz. Seit Wochen schon studierte sie den Inseratenteil der Familienzeitschriften, bewarb sich um alle möglichen Stellungen. Sie wollte sich ja selbst ein Leben zimmern, sich auf eigene Füße stellen. Aber immer fanden ihre Schreiben getreulich den Weg zurück nach der stillen Wohnung. Man bedauere unendlich usw., usw. Enttäuschungen, nichts als Enttäuschungen!

Und nun war sie da, die langersehnte Nachricht. Sperrangelweit hatte das blaubeschriebene kleine Blatt da auf dem blanken Mahagonitisch die Tür aufgerissen, durch welche der erste Schritt ins Leben führte. Allein merkwürdig, sie vermochte nicht, sich dessen recht zu freuen, nein, nach den Ereignissen des heutigen Abends nicht. (Forts. folgt.)

Letzte Drahtmeldungen.

Verleger Lensing (Tremonia) verhaftet.

Tll Dortmund, 14. April. In Dortmund sind außer den bereits gemeldeten Festnahmen ein Kreissekretär, der Verleger der „Tremonia", Lensing jun. und die Redaktionsmitglieder, sowie der Kastellan des Amtsgerichtes Dortmund von den Franzosen verhaftet worden.

Das Stadthaus besetzt.

In Dortmund haben die Franzosen heute morgen das Stadthaus besetzt. Der Stellvertretende Polizeikommissar Regierungsassessor Martinius wird in seinem Büro festgehalten Ferner wurde vom Landratsamt der Kreissekretär Deimann ohne Angaben von Gründen verhaftet. Augenblicklich suchen sie an Hand einer List weitere Persönlichkeiten.

General Payot mit Steinen beworfen.

Tll. Paris, 14. April. Nach einer „Temps"-Meldung aus Düsseldorf wurde General Payot, der Leiter des Verkehrswesens der Rheinarmee angeblich in seinem Auto mit Steinen beworfen. Er wurde nicht getroffen, doch traf ein Stein den neben ihm sitzenden Ingenieur. Auch wurde eine Fensterscheibe zertrümmert.

Testa in Berlin.

Tll. Bochum, 14. April. Der päpstliche Delgat Monsignore Testa, hat den angekündigten Besuch in letzter Stunde absagen müssen, weil er im Auftrage des Pagstes eine dringliche Reise nach Berlin antreten muß.

Kunst und Wissen

Alma Moodie,

eine noch sehr jugendliche, aber schon zu den ganz Großen des Konzertsaals zählende Geigerin aus Berlin war wieder in Dortmund, wo sie am Freitag in dem von der Westfälischen Konzertdirektion L. Taube veranstalteten 5. Meister-Konzert im Kasinosaale herrlichste Kunst bot. Unter ihren Händen sprühte und glühte aus gutem Instrument Musik, klang heiteres und ernstes, diesmal mehr das Erstere, so schön und vollendet, daß erdentrücktes Lauschen zwingende Folge u. das Zurückfinden zur Wirklichkeit schwer wurden. Eine bunte Vortragsfolge: Nardini (Komp. E-moll), Reger (Sonate D-moll), Korngold (Vier Stücke aus „Viel Lärm um nichts"), dann Friedemann-Bach- Mozart, Paganini (Caprice Nr. 20) und Smetana (Aus der Heimat), also klassisches, modernes und hypermodernes (Korngold, an dessen originelle Einfälle man sich erst gewöhnen muß), mit wärmstem Beifall alles aufgenommen. Am Schlusse zahlreiche Hervorrufe und dafür — unverdienter Lohn für mangelndes Bescheiden der zahlreichen Zuhörer! — Dank der gottbegnadeten Künstlerin durch einige Zugaben (u. a. Gavotte von Bach). Gotthold Lessing-Dortmund war am Steinweg-Flügel ein feinsinnig anschmiegender Begleiter.

Tierquälerei — im Namen der Wissenschaft.

Die französische Akademie der Wissenschaften hat sich mit der Frage beschäftigt, ob die Milz ein notwendiges, oder ob sie ein entbehrliches Organ des menschlichen und tierischen Körpers sei. In der letzten Sitzung der Akademie hat nunmehr eines ihrer Mitglieder, der Professor Charles Richet, das Ergebnis seiner Untersuchungen dieser wichtigen Frage mitgeteilt Der Professor hat einer Anzahl von Hunden die Milz bei lebendigem Leibe herausgenommen! Aus den Beobachtungen, die er dann an den unglücklichen Geschöpfen vorgenommen hat, folgerte er, daß die Milz nicht schlechthin als unentbehrlich angesehen werden kann. Sie ist offenbar für die Ernährung des Körpers von Nutzen. Denn die „entmilzten" Hunde — so drückte der Gelehrte sich aus — bedurften, um zu existieren, viel bedeutenderer Mengen von Nährstoff als die, denen die Milz belassen war. — Ob es wohl denkbar ist, daß eine deutsche wissenschaftliche Korporation so barbarische Experimente einer im Grunde so müssigen Streitfrage wegen anstellte?

Schwerter Wochennachklänge.

Die vergangene Woche lehrte uns aufs neue wieder, daß nichts so beständig ist, als wie der Wechsel. Aprilwetter, stürmisch und doch wieder schnell heiter und sonnig, brachte Aprilschnee und Frühlingsspiele. So rollen und trudeln und fliegen wieder, die bunten Bälle, die glitzernden Knikker, die leichten Reifen Wo irgend Kinder im Freien spielen, da kann man sicher sein, daß sie sich mit Ball und Knicker — mit Reifen und Kreisel beschäftigen. „Warum tun sie das gerade im Frühling?" Schon mancher hat es sich gefragt, wenn er wieder und immer wieder mit den ersten linden Märztagen dieselben Spiele auftauchen, wenn er sie mit der fortschreitenden wärmeren Jahreszeit verschwinden sah. Denn im Sommer trudelt man keine Kugeln, selbst Kreisel und Reifen tauchen nur selten auf, der Ball allein hält sich länger.

Warum spielen die Kinder diese Spiele? Wenn man sie fragte, sie könnten es so wenig erklären, wie sie all die wunderlichen Lieder und Reime erklären können, die sie zu ihren Spielen und Reigentänzen singen. Herüber klingt es durch den Frühlingsabend:

„Ringel, ringel, Rosenkranz
Fuchsschwanz, Kälberschwanz,
Saß auf einer Weide
Spann klare Seide.
So klar wie ein Haar
Hat gesponnen sieben Jahr.
Sieben Jahre sind um und um,
Schöne Jungfer dreh dich um."

Wir haben den „Unsinn" auch einmal gesungen als wir Kinder waren und haben nicht gewußt, was er bedeutet.

Der Forscher, der hinabsteigt in die Tiefen der Vorzeit, weiß es freilich besser. Es sind Reste uralt-germanischer Frühlingsspiele, die die Jugend in verstümmelten Bruchstücken, von Geschlecht zu Geschlecht weiterträgt Der Ball, die Kugel, der Kreisel, der Reifen, alle sind Dinge, die sich drehen, sind Symbole der Sonne, die sich sieghaft der Höhe ihrer Laufbahn entgegenbewegt. Sie sind auch die Abbilder des Kegelspiels. Aus einem Frühlingsballspiel hat sich das Spiel um den Kegelkönig entwickelt. das Spiel, in dem der erwachsene Mann ungewollt die drolligsten Körperverzerrungen fertig bringt, über die sich die Zuschauer ebenso kugeln, wie jene runden Holzklötze auf der Bahn. Und grade in unserer Zeit wollen wir uns diese altdeutschen Spiese nicht nehmen lassen, sondern mit Cäsar Flaischler singen:

Lebt mit mehr Freude! Ach, ich möcht's
Groß wie die Sonne an den Himmel schreiben.
Daß es wie Feuer in die Herzen lohe.
Lebt mit mehr Freude und ohne die Not.
Und ohne den Haß und ohne den Neid,
Wodurch ihr das halbe Leben verpaßt.
Macht's euch zur Lust und nicht zur Last!
Lebt mit mehr Freude, Lebt mit mehr Rast!

Zu den Frühlingsfreuden gehört auch der Frühlings-Spaziergang. Wir wollen ihn halten, wenn auch das Wort der Mahnung dabei uns begleiten darf wie es Hans Trojahn reimt:

Brichst du die Blumen, sei bescheiden,
nimm nicht gar so viele fort!
Sieh, die Blumen müssen's leiden,
denn sie zieren ihren Ort.

Nimm ein paar und laß die andern
stehn im Gras und an dem Strauch
Andre, die vorüberwandern,
Freu'n sich an den Blumen auch.
Nach dir kommt vielleicht ein müder
Wanderer, der des Weges zieht,
Trüben Sinns — der freut sich wieder
wenn er auch ein Blümlein sieht. —

Und kehre auch nicht in jedem Wirthaus ein, sondern gehe zur Natur zu Gaste. Dein Papiergeld wirst du noch rechtzeitig genug los. Ich weiß, daß du es nicht liebst, weil es französischen Ursprungs ist. Schon der Altmeister Goethe hat es gehaßt und es mit seinem Witz eine Erfindung des Teufels genannt, auf Grund eigener schmerzlicher Erfahrungen. Just in einem Museum seiner Vaterstadt befindet sich eine eingerahmte Sammlung französischen Papiergeldes mit folgendem derben Spruch:

Aus Lumpen wurd' ich gemacht,
Von Lumpen an den Rhein gebracht,
Von Lumpen nährten Lumpen sich,
Und mancher ward ein Lump durch mich.

Gleichwohl würde Goethe sich nicht wundern, daß man einmal, bald nach seinem Tode (1839), freilich „daußen weit in" — Nordamerika eine Banknote, außer mit Bildnissen von Handn, Herschel (dem berühmten Astronomen) und Klopstock, auch mit seinem Bilde geziert. Ein Exemplar dieses seltenen Kassenscheines der Northampion Bank, vielleicht das einzige, das sich erhalten hat, befindet sich in der nahezu dreihundert Goethebilder umfassenden Sammlung in Baden bei Wien. Als Vorlage dazu diente das berühmte Gemälde von Jagermann aus dem Jahre 1806.

Aber genug davon. Es gibt noch ernstere Dinge in unseren Tagen, von denen auch die letzte Woche sprach. Daran denken wir mit dem Prolog des bekannten Arbeiterdichters Karl Bröger, gesprochen kürzlich in Nürnberg bei einer Tell-Aufführung, dessen markige Verse lauten:

„Es geht eine Schlacht, eine stumme Schlacht
um Rhein und Ruhr, über Halde und Schacht.
Zähne gebissen, Fäuste geballt.
Trotz den Generalen, Trotz der Gewalt!
Ueber dem Lande Qualm, Ruß und Rauch
und lautloser Schwur ein jedes Gesicht.
Brecht ihr den Frieden auch, uns brecht ihr nicht.
Wir kennen das Eisen, wir im eisernen Land,
und halten stand.
Unser Mühen, unsrer Hochöfen Glühen,
unser Schweiß und unser Schaffen
Gegen eure Waffen=
Pocht auf Tanks, Kanonen und Schwerter,
gehämmertes Eisen wird immer nur härter.
Mit Eisen wollt ihr uns niederringen?
Wir sind gewohnt, das Eisen zu zwingen.

Es geht eine Sage, ein uralter Traum,
durch unsern Gau von Mund zu Mund
und tut allen kund
von einer Schlacht unter dem Birkenbaum.
Der Baum steht hier,
roter Erde entsprossen,
von Glanz und lichter Zukunft umflossen.
Ihn hüten wir!
Rennt an mit Schmeicheln oder Droh'n.
Wir trotzen stumm.
Wir lassen nicht davon!
Ihr könnt uns nicht vertreiben
von unsrer Wacht an Ruhr und Rhein,
und führt ihr Streich auf Streich:
Das Reich,
das Reich muß uns doch bleiben
und frei muß Deutschland sein!"

Turnen u. Sport

Turnen.

Jugend-Gerätewettkampf.

Der Schlußkampf im Mannschafts-Geräteturnen der Jugendabteilungen findet am Sonntag, 15. April, 2 Uhr in der Turnhalle Fleyerstraße in Hagen statt. Von den Bezirksvereinen sind 7 Mannschaften in die Entscheidung gekommen, die nun um die Plakette des 2. Bezirks im Märkischen Turngau ringen. Es dürfte ein schöner Kampf sein.

Das durch die Kriegsjahre in manchen Vereinen vernachlässigte Geräteturnen hat wieder Eingang bei der Jugend gefunden. (Bekanntlich hatten die Turnvereine in dem vierjährigen Völkerringen ihre besten Kräfte, Turnwarte und Vorturner, verloren). Hierüber kann man sich nur aufrichtig freuen. Gerade die Geräte-Uebungen erfordern besonderen Fleiß und Ausdauer, wenn der Turner vorwärts kommen will. Die ersten Sieger von den bisher stattgefundenen deutschen Turnfesten standen im Alter von durchschnittlich 30 Jahren und haben nach ihren eigenen Angaben regelmäßig, ohne Unterbrechung, geturnt, um die höchste turnerische Auszeichnung der Deutschen Turnerschaft zu erreichen. Hieraus ist zu ersehen, daß, vollkommene bezw. Höchstleistungen nur durch zähe jahrelange Arbeit zu erreichen sind. Möge deshalb die Turnjugend nicht erlahmen, der Erfolg wird dann nicht ausbleiben. Wenn die Jugendmannschaft von „Teutonia" alle ihre Kräfte einsetzt, dürften sie als Sieger aus dem Kampf hervorgehen.

Wandersport.

Sauerl. Gebirgsverein: Morgen, Sonntag, 15. April 1923 Nachmittagswanderung. Schwerter- und Iserbecker-Wald, Waldschlößchen. Söderholz, Landskrone (Wirtschaft Köhling) über Keller, Geiseke zurück. Abmarsch: 2 Uhr vom neuen Rathaus. Dauer der Wanderung etwa 3½—4 Stunden.

Fußball.

In der Kreisliga sind für morgen angesetzt: Schwerte 06 — „Sportunion-Hagen (Meyer-Haspe) Jahn-Hagen — Hüsten (Dr. Sälter-Hagen), Arnsberg — Vorhalle (Schmieding-Iserlohn), Spvg. Iserlohn — VfR. Menden (Bauer). Voraussichtlich werden die Platzvereine das Rennen machen. Das Spiel in Schwerte findet um 3 Uhr auf dem Sportplatze hinter dem Lyzeum statt.

Die Kreis-A-Klasse hat folgende Treffen: Germania-Neheim — Westig; Milspe — Lichtenplatz; Eckesey — Hemer; Westwig — Herdringen; Wennemen — Bruchhausen; Hemer, Westig und Bruchhausen stechen hervor, die anderen Gegner sind gleichwertig.

Auf dem Sportplatz hinter dem Lyzeum spielen noch: um 1,30 Uhr SSV. 06 2. — Duisburg-Wedau 2., 4,45 Uhr SSV. 06 1a Jugend — Westhofen 1. Jugend (Diplomspiel).

Auf dem Sportplatz Schützenhof treffen sich: Union 2. J. — SSV. 06 2a J., Union 3a J. — SSV. 06 3a J.

Vom Spiel- und Sportklub-Ergie fahren die beiden Stammannschaften und die 1. Jugendmannschaft nach Westig, um dem dortigen guten A-Verein Spiele zu liefern.

Weitere Spiele: Westhofen 2. — Grüne 2.; Oege 2. — Union-Schwerte 2.; Oestrich 2. — Holzen 2.; Hennen 2. — Valve 2.

•

Die Jugendabteilung der Schwerter Sportvg. v. 1907 e. V. versammelt sich Sonntag vorm. 11 Uhr bei Quadbeck.

Sport und Wohltätigkeit.

Der Spiel- und Sportverein Alemannia-Dortmund konnte der Stadt Dortmund kürzlich als Gabe für ein Kinderluftbad und Notleidende die Summe von 515 000 ℳ überweisen.

Boxen (Faustkampf).

Städte-Boxkämpfe finden morgen sowohl in Hagen wie auch in Dortmund statt. In Dortmund kämpfen um 11 Uhr im Gewerbeverein Düsseldorf und Dortmund miteinander, während in Hagen im Weidenhof sich Elberfeld und Hagen gegenüberstehen.

Am 22. April gibt es eine gleiche sportliche Veranstaltung auch in Schwerte. Die Vorsport-Abteilung der Schwerter Sportvgg. hat den Verein Vorsport Germania-Dortmund zum Wettkampf auf abends 7 Uhr im „Reiche des Wassers" verpflichtet. Die besten Faustkämpfer beider Vereine werden in den Ring kommen. Auf die Veranstaltung mag schon jetzt hingewiesen werden, mit dem Bemerken, sich rechtzeitig im Vorverkauf einen guten Platz zu sichern.

Handel und Börse

Volkswirtschaft

Die Vereinigten Deutschen Nickelwerke A.-G. in Schwerte bringen für das Zwischenzeitgeschäftsjahr vom 1. April 1922 bis 30. September 1922 eine Dividende von 100 Prozent in Vorschlag. Außerdem wurde eine Kapitalserhöhung um 10 Millionen Mark Stammaktien beantragt.

•

Auslands-Wechselkurse der Berliner Börse

(Devisenkurse)

Man zahlte deutsche Mark:

für	am 12. 4.	am 13. 4.
1 belgischer Frank . .	1206,97	1216,95
1 dänische Krone . .	3992,49	3970,05
1 englisches Pfund . .	97879,60	97879,63
1 französischer Frank . .	1402,48	1407,47
1 holländischer Gulden	8239,35	8239,35
1 italienische Lire . . .	1043,88	1049,86
100 polnische Mark . .	49,—	49,—
1 schwedische Krone .	5588,49	5595,97
1 schweizer Frank . . .	3853,38	3832,89
1 tschechische Krone . .	627,92	627,92
Ein Dollar . . .	**21032,20**	**21057,22**

Gottesdienste am Sonntag, 15. April.

Große Kirche: 9 Uhr Beichte. 9,30 Uhr Pastor Nell, (Abendmahl). 11 Uhr Kindergottesdienst.
Kleine Kirche: 8 Uhr Pastor Nell. 10 Uhr Pastor Oblig.
Evangel. Krankenhaus: 9 Uhr Pastor Oblig.

•

Evangel. Stadtmission, Kuhstraße 7. Sonntag, 4 Uhr: Bibelstunde; abends 8 Uhr: Gemischter Chor; Mittwoch, 8,30 Uhr: Gebetsstunde. Donnerstag abends 8 Uhr: Gemischter Chor. —

•

Westhofen. 10 Uhr: Pastor Klinker. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. Montag 7,40 Uhr: Bibelkursus in der alten Schule.

Kath Pfarrkirche. 6 Uhr: Stille hl. Messe, Vikar Winter, 7½ Uhr: Frühmesse mit Predigt (Monatskommunion der Mütter und der Jünglingssodalität). 8¾ Uhr: Schulmesse mit Predigt. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. 2½ Uhr: Rosenkranzandacht. 4½ Uhr: Aufnahme in die Jünglingssodalität.
Geiseke. 7¼ Uhr: Stille hl. Messe mit Predigt, Vikar Schleep.
Westhofen 9¼ Uhr: Hochamt mit Predigt, Vikar Schleep
Holzen. 9¼ Uhr: Hochamt mit Predigt, Vikar Winter.

FREISCHÜTZ

Sonntag, den 15. April 1923:

Frühjahrs-Konzert

des Quartett-Vereins „Gemütlichkeit" Berghofen.

Aus dem Programm:

Chöre:
Maienwind v. Neubner
Sabathsfrühe v. Kempter
Lieder von Schubert, Ayslinger,
Haselhof und Bartholomäi.

Anfang punkt 4 Uhr. — Anfang punkt 4 Uhr.

Es ladet ergebenst ein
Der Vorstand. 1273

Lichtspiele zur Reichskrone

Samstag — Sonntag!

Nur 2 Tage!

Der vierte Teil des gewaltigen Filmromans

Der Wirbelwind

4. Teil! 4. Teil!

Die lebende Brücke

Gewaltig spannender Sensations- und Abenteuerfilm in sechs Akten.

Als zweiten Schlager bringen wir den großen Ausstattungsfilm

Yvette, die Modeprinzessin!

Ein Filmspiel aus der Welt der Moden mit Lya Mara in der Hauptrolle.

Lustspiel-Einlage. 1270

Bekanntmachung.

Durch Anordnung des Herrn Verbandspräsidenten des Siedlungsverbandes (Ruhrkohlenbezirk) in Essen vom 24. März 1923 T. B. Nr. VIa 16/23 sind die vom Magistrat der Stadt Schwerte zum Reichsmietengesetz ergangenen Ausführungsverordnungen sowie die Anordnung des Herrn Verbandspräsidenten vom 27. 2. 1923 dahin abgeändert,

daß im § 2 unter 1 an Stelle der Worte „40 vom Hundert der Grundmiete für die Steigerung der Zinsen einer in der Vorkriegszeit vorhandenen Belastung des damaligen Grundstückswertes und die Steigerung der Kosten für die Erneuerung der Belastung" die Worte „60 vom Hundert der Grundmiete für Zinsensteigerung oder Umlegung der Kosten für Zinsensteigerung und Erneuerung" treten,

im § 2 unter 2 die Worte „400 vom Hundert der Grundmiete für Betriebskosten, die nach § 3 nicht umgelegt werden, insbesondere Verwaltungskosten" durch die Worte „1200 vom Hundert der Grundmiete für Betriebskosten, die nach § 3 nicht umgelegt werden, insbesondere Verwaltungskosten",

im § 2 unter 3 die Worte „1000 vom Hundert der Grundmiete für die Kosten für laufende Instandsetzungsarbeiten" durch die Worte „1800 vom Hundert der Grundmiete für die Kosten für laufende Instandsetzungsarbeiten" ersetzt werden.

Diese Abänderung gilt vom 1. April 1923 ab. Die festen Mietszuschläge zur Grundmiete betragen für den Stadtbezirk Schwerte demnach von diesem Zeitpunkte ab **3060 vom Hundert zur Grundmiete.**

Schwerte, den 12. April 1923. 1274

Der Magistrat:
Rohrmann, Melchheier.

Bekanntmachung.

Die von der Gemeindevertretung Wellinghofen unterm 22. 3. 1923 vollzogene Wahl des Bergmanns A. Ufer aus Höchsten als 1. Gemeindevorsteherstellvertreter von Wellinghofen auf eine sechsjährige Amtsdauer habe ich bestätigt.

Hörde, den 10. April 1923. 1275

Der Landrat:
J. V. gez. Dreves

Trauerbriefe liefert schnellstens Druckerei C. Braus

Persil bleibt Persil

in alter bewährter Güte!

Ohne Chlor! Wäsche bleicht und desinfiziert. **geeignet für alle Arten von Wäsche.** Niemals lose! Nur in Originalpackung!

Alleinige Hersteller: HENKEL & CIE., DÜSSELDORF, auch der altbewährten „HENKEL"-Henkel's Wasch- und Bleich-Soda

---

Lichtspiele zum Alten Rathaus

Samstag — Sonntag

Nur 2 Tage!

Der Schlußteil des großen Fortsetzungsfilms

5. Teil 5. Teil

Tih-Minh

Drama in sechs Akten mit Biskot Mayer in der Hauptrolle.

Das Geheimnis eines Klosters

Drama in fünf ergreifenden Akten

1279

Lustspiel-Einlage.

O·d·e·o·n

Varietee-Palast
Dortmund
Brückstraße 39/41

Sonntag, 15. April:
2 Große Gala-Familien-Vorstellungen 2
Nachmittags 3½ Uhr bei ermäßigten Preisen, Abends 7½ Uhr:

Die 10 auserlesenen erfolgreichen 1177

Weltstadt-Attraktionen

bilden das Stadtgespräch von Dortmund und Umgebung.
Jede Nummer bildet eine Klasse für sich.
Vom Gipfel des Staunens bis zum zwerchfellerschütternden Lachen.

Sensationell:
Das blaue Signal.
Vier Nessems, die Varietee-Wunder.
Robert Pohlmann, der erfolgr. Komiker.

Karten sind im Vorverkauf an der Tageskasse von 10—1 Uhr und ab 4 Uhr zu haben. Telefon 3047 und 4900

Neuer

Tanz-Kursus

beginnt am **Dienstag, den 17. April** im Hotel **Duisberg** am Markt. Unterrichtsstunden jeden Dienstag und Freitag von 8—10 Uhr. Auf Wunsch erteile ich auch Privatunterricht in der Wohnung der geehrten Herrschaften.

B. Möller
Lehrer der modernen Tanzkunst. 1285

Möbliertes Zimmer

gegen

gute Bezahlung

von anständigem Herrn für eventuell sofort zu mieten gesucht.
Offerten unter Nr. 1278 an die Geschäftsst.

Suche für meinen Sohn, 16 Jahre alt, Schreibmaschine und Stenographie erfahren,

Stelle

auf einem kaufm. Büro

in Schwerte oder Umgegend. 1282
Näh. durch d. Geschst.

Jeden Morgen freu ich mich

aufs neue über die Erfrischung und Belebung von Kopfhaut und Nerven durch einige Tropfen Javol. Aber nichts ist auch besser als Javol, um Schuppen und Schinnen zu beseitigen, um das Haar seidenweich, duftig und locker zu machen. Javol ist in jeder Apotheke, Drogerie, Parfümerie und beim Friseur zu haben.

1923

Neues Telephon-Verzeichnis für Schwerte



Ausgabe April

ist erschienen beim

Verlag Carl Braus, Schwerte

Preis 500.— Mark.

A. KINKEL G. m. b. H., SCHWERTE (Ruhr)
Hüsingstr. 23 - Telefon 555

1237

SPEDITION — VERZOLLUNG
LAGERUNG
VERSICHERUNG — INKASSO

INTERNATIONALE TRANSPORTE

UEBERNAHME VON SENDUNGEN NACH DEM BESETZTEN GEBIET.



Liga-Meisterschaftsspiel

SSV. 06 : Sportunion Hagen

Sonntag nachm. 3 Uhr Sportplatz hinter dem Lyzeum

1281

PASSBILDER

nach vorgeschriebener Größe, sowie alle anderen vorkommenden photographischen Aufnahmen erhalten Sie stets preiswert und prompt Aufnahmen jeder Zeit.

Egon Kebekus, Photograph Atelier Markt 6.



Heute frisch eingetroffen!

Prima grüne Heringe und Schollen.

Verkaufe dieselben billigst. 1289

Kraumendahl, Westenort 1.

Junge Dame sucht ab 1270

möbl. Zimmer

Zu erfr. **Bahnhofstr. 16**

Rollwagen

Einspänner, gefedert, Patentachsen, Tragfähig. 20—24 Ztr., halbhohe Seitenflächen, sehr gut erhalten, billig zu verkaufen. Wo sagt die Geschäftsst. d. Z. 1284

Auf dem Wege von Oberberge über Lichtendorf zum Freischütz

braune

Damenhandtasche

mit Geld usw. **verloren.** Wiederbringer hohe Belohnung. 1282

Frau Rutenborn, Geisecke
Telefon 223.

Makulaturpapier!

Infolge günstigen Einkaufs solange Vorrat jedes Pfund nur

300.— Mk.

Abgabe an Abnehmer nur bis 5 Pfund!

Verlag der Schwerter Zeitung.

Geschäfts-Empfehlung.

Für Garagen- und Wagenbesitzer bringe meine

Auto- und Wagenlackiererei

in gefl. Erinnerung. 1183

Jahrelange Praxis bürgt gute Bearbeitung.

Karl Eickermann, Rosenweg 36.

Fischerei-Verpachtung.

Die zum Gute Haus Ruhr gehörige Fischerei-Gerechtsame an der Ruhr soll

Dienstag, den 17. 4. 1923, nachm. 5 Uhr im Gasthof Pferdekämper in Schwerte

auf mehrere Jahre öffentlich meistbietend zur Verpachtung ausgesetzt werden.

Gräfl. v. Wedel'sche Rentei.

Buchdruck-Maschinenmeister-Lehrling

und

Schriftsetzerlehrling

finden sofort Aufnahme bei der

Schwerter Zeitung

Eine recht gute Stellung

findet durchaus perfekt. **Zweitmädchen** bei hoh. Lohn, freier Dienstkleidg. u. Schuhe etc. etc. in gut. bürgerl. Haushalt (Einfam.-Haus 4 Pers.) wo Köch., Gärtn. gehalten wird, per Anf. Mai.

Ang. an **Otto Leckebusch, Haus Lindenhof, Barmen,** Hannoverstr. — Tel 635. 1277

Fleißiges, braves

Mädchen

das in besserem Haushalt gedient hat, gesucht.
Hoher Lohn, gute Behandlung.
Gute Empfehlungen erwünscht.

Frau Walter Hundhausen, Schwerte-Ruhr
Bergstr. 11. 1251

Ca. 3 Morgen Ackerland oder Wiese

zu kaufen gesucht.

Offerten unter Nr. 1254 an die Schw. Ztg.

Saiten

für

Geige - Mandoline Laute

und sonstiges Zubehör

preiswert und in bester Qualität bei

Carl Braus



Lustiges Allerlei



Humorbeilage zur Schwerter Zeitung



April.

Der Frühling hat die Flur geschmückt,
Daß sein Betrieb beginne,
Wir sind in den April geschickt,
Zunächst im guten Sinne.
Denn der so launische April
Kam festgestimmt und sonnig-still
Und allen wohlgewogen
Diesmal ins Land gezogen.

So zeigte gleich zu Anfang sich
Der Monat sehr ersprießlich:
„Jedoch das ist nur „äußerlich",
Sonst stimmt die Zeit verdrießlich;
Wenn auch im linden Frühlingswehn
Die Fluren wieder neu erstehn,
Wirtschaftlich und politisch
Ist doch die Zeit noch kritisch.

Wir hofften in der Winterzeit:
Einst muß ein Frühling kommen,
Dann wird von uns das alte Leid,
Der alte Druck genommen.
Indes die Lage bleibt verzwickt,
Wir sind in den April geschickt,
Und alles bleibt beim Alten,
Ob Lenz, ob Winter walten.

Am Horizont ist nicht zu seh'n,
Des Friedens Morgenröte,
Auch bleiben weiter fortbestehn
Die wirtschaftlichen Nöte,
Wer hoffend auf die Preise blickt,
Der ist in den April geschickt,
Es stehen wie im Winter
Noch zu viel „Null'n" dahinter.

Wer kann trotz Streben, Müh und Fleiß
Da noch an Einkauf denken?
Drum hat man wohl den Lederpreis
Versucht etwas zu senken.
Und wenn es auch nur wenig war,
So ging manch feines Stiefelpaar
Von hunderttausend munter
Auf neunundneunzig runter!

Und wer nun auf den Dollar blickt,
Und hofft auf Wetterstürzen,
Der ist in den April geschickt,
Das wird sein Leid nicht kürzen.
Denn eh' der Wandel nicht geschieht
Auch auf politischem Gebiet,
Eh' wird's für uns auf Erden
Nicht wieder besser werden.

So lange heißt es stark und fest
Durch Not und Trübsal schreiten.
Nur wer sich auf sich selbst verläßt,
Erlebt auch bessre Zeiten,
Doch wer mit andern rechnen will,
Der schickt sich selbst in den April.
Drum hilft auch uns nichts weiter
Als eigne Kraft! Ernst Heiter.

Zur Kurzweil.

Telegrammrätsel.

. . . . . ,

An Stelle der Striche und Punkte sind Vokale und Konsonanten zu setzen, welche dann zusammen einen Spruch ergeben.

Scherz-Rebus.



Problem „Das Dörfchen".



Gleichklangrätsel.

Von hoher — rief der Pförtner dem Einlaßbegehrenden zu —.

Auf dem Schiffe waren rund um den — Ställe angebracht, in denen Schweine zur — gehalten wurden.

„Ich möchte schnell telefonieren," sagte der Herr zu seinem Tischnachbar, „wollen Sie so gut sein und inzwischen meinen — in Ihre — nehmen.

In den vorstehenden Sätzen sind die Striche durch Wörter von gleichem Klang zu ersetzen

Auflösungen der Rätsel in voriger Nummer.

Auflösung des Silbenstreichrätsels:

„Keine Rose ohne Dornen."

Auflösung des Arithmogryphs.

1 2 3 4 5 6 7 8 9	= Bulgarien.
2 9 4 5 6 9	= Ungarn.
3 8 9 5	= Lena.
4 5 6 7 9	= Garin.
5 6 7 8	= Arie.
6 7 4 5	= Riga.
7 3 3 8 6	= Iller.
8 3 3 8	= Elle.
9 8 4 8 6	= Neger.

Auflösung des Bilderrätsels Nr. 4:

„Frisch gewagt, ist halb gewonnen."

Richtige Lösungen sandten ein: Frau Wilhelm Hedtfeld, Hagenerstraße 33a.

Wahres Geschichtchen. Deutschstunde in der Quarta. Ich bin erst kürzlich von der Universität gekommen, also noch in den Zwanzigern. Im Verlaufe der Stunde setze ich den Jungen auseinander, daß man die verschiedenen Lebensalter sehr wohl mit den Tageszeiten vergleichen kann: Die Jugend mit dem Morgen, das Mannesalter mit dem Mittag, das Greisenalter mit dem Abend. — Frage: „Na, Jungens, auf welche Tageszeit würdet ihr mich wohl einschätzen?" — Pause: Nachdenken. Ein Finger kommt hoch: „Hm — — so 4 Uhr nachmittags."

(Münchener „Jugend".)

*

Lustige Geschichten erzählt Ernst Nigmann in einem der letzten Hefte der „Gartenlaube". Wir wählen davon die folgende Anekdote:

Schlagfertig. Der Major Knackstiefel und der Oberleutnant Eichelberg konnten sich durchaus nicht vertragen, und jeden Abend beim Schoppen hakelten sie sich. Der Major war nervös, der Oberleutnant bärenruhig, der Major konnte Hunde nicht ausstehen, der Oberleutnant liebte diese, und ganz besonders seinen langhaarigen großen Schäferhund Ivo, innig. Eines Abends sitzen sie wieder „den Stammtisch rund", wie Busch so schön sagt; der gute Hund Ivo hat seinen Herrn getreulich begleitet und sich unter dem Tisch gelagert, zufällig in der Nähe des Herrn Majors. Dieser ärgert sich darüber und sagt zum Oberleutnant: „Nehmen Sie doch Ihren gräulichen Köter von mir weg, Eichelberg! Ich glaube, ich habe schon Flöhe!" Worauf Eichelberg zu seinem Hund sagt: „Ivo, geh da weg Herr Major hat Flöhe!" Der Major war platt und so es nun doch vor, mit dem schlagfertigen Oberleutnant und dessen Hund einen Kompromißfrieden zu schließen.

eigens für Dümelchen gemacht hatte, damit es die Nacht weich und gut darin schlafen könne.

Als Mann und Frau am anderen Morgen aufwachten und nach dem Dümelchen sahen, war es verschwunden, und die Beiden wußten nicht, wohin es gekommen, und es tat ihnen leid, daß es fort war.

Als dann die Frau in den Stall ging, die Kuh zu melken, o Wunder! da war die Kuh schon gemolken und statt daß sie, wie gewöhnlich nur einen Eimer Milch erhielt, standen jetzt drei Eimer Milch da, und als das Huhn gackerte, und sie in das Nest sah, aus dem sie sonst nur ein Ei nehmen konnte, lagen jetzt fünf Eier darin. Sie lief sogleich zu ihrem Manne und erzählte ihm das Wunder, doch der sagte: „Das hat nur Dümelchen getan; sieh, es will dankbar sein für das, was wir ihm Gutes und Liebes erwiesen haben." —

Nun war das Glück bei ihnen eingekehrt. Alles, was sie taten und unternahmen, fiel zu ihrem doppelten oder dreifachen Nutzen aus, und sie wurden mit der Zeit recht wohlhabende Leute.

Jeden Abend aber kam Dümelchen, setzte sich mit an den Tisch, verspeiste schweigsam sein leckeres Milchsüpplein, wurde dann in sein kleines Bettchen gebracht und war jeden kommenden Morgen verschwunden.

Als die Beiden Geld genug beisammen hatten, bauten sie sich ein schönes neues Haus, kauften einen großen Garten, viel Ackerland, Wiesen und Vieh, dingten Knechte und Mägde. Als sie nun aus dem alten Häuschen mit lauter schönem, neuem Hausrat in das neue Haus einzogen, saß Dümelchen oben auf dem Wagen und rief vor Freude:

Wir ziehn ins neue Haus hinein.
Das Glück, das Glück folgt hinterdrein
Auf einem großen Wagen,
Wird's mit ins Haus getragen!

Den Beiden erging es in dem neues Hause gut. Sie hatten, was sie wünschten und bekamen alle Tage noch mehr dazu, und Dümelchen bekam jeden Abend sein leckeres Milchsüppchen und schlief von da an in einem seidenen Bettchen mit weichem Flaum gefüllt und war zufrieden und guter Dinge und brachte dafür Glück und Reichtum weiter ins Haus.

Dümelchens Weggang.

Es war einmal ein Bauer, der hatte schon manches Jahr ein Dümelchen in seinem Hause und war dadurch zu Wohlstand und Ansehen gekommen. Da die Dümelchen gern süßen Haferbrei mit Butter gekocht essen, wurde ihm jeden Abend sein Stühlchen an den Tisch gerückt, sein Schüsselchen mit Brei bereitgestellt, das Löffelchen daneben gelegt und Dümelchen verspeiste dann allabendlich seine Mahlzeit. Dafür war es immer dankbar und recht tätig. Es fegte fleißig Küche und Stuben, putzte Teller und Töpfe, blies das Feuer auf dem Herde an, wiegte das Kindlein in der Wiege in den Schlaf, scheuchte die Fliegen von ihm ab und jagte sie zur Stube hinaus, wehrte den Hund ab, daß er die Kinder nicht biß, und die Katze, daß sie nicht die Nase in den Milchtopf steckte oder Fleisch und Wurst stibitzte, klopfte die Hühner auf den Schwanz, daß sie tüchtig Eier legten, kurzum es machte sich nützlich allerorts und war dienstwillig allerwege. Das war lange Zeit gutgegangen. Allmählich wurde die Frau des Bauern nachlässig und gleichgültig gegen das Dümelchen. Bald stand sein Stühlchen nicht am rechten Platze, dann fing es an, fürchterlich zu schreien; bald fehlte ihm sein Löffelchen, dann schrie es wieder; bald war sein Haferbrei nicht süß genug oder gar angebrannt, dann schrie und lärmte es noch ärger —

Der Bauer ermahnte seine Frau, das Dümelchen ja so sorgsam als möglich zu pflegen, sonst sei es auf einmal verschwunden und käme nicht wieder und aus sei es dann mit dem Glück im Hause; das möge sie bedenken.

Allein die Frau nahm sich die Worte ihres Mannes nicht sehr zu Herzen. War es auch einige Zeit besser mit der Pflege, so fing doch bald die alte Nachlässigkeit wieder an, und auch Dümelchen fing wieder an zu schreien und zu toben.

Einstmals, als die Frau gerade etwas knapp mit der Butter war, dachte sie, den Brei auch ohne Butter kochen zu können, ohne daß Dümelchen etwas davon merke, und sie tat es.

Als nun Dümelchen zum Abendessen kam, und einen Löffel voll von dem Brei kostete und keine Butter darin schmeckte, wurde es zornig, fing an zu schreien und zu toben, schlug mit dem Löffelchen in den Haferbrei, daß er der erschrockenen Frau auf die Nase spritzte, warf sein Stühlchen um und sprang zur Tür hinaus und rief:

Nie mehr, nie mehr kehr ich zurück ins Haus,
Wo mich Nachlässigkeit trieb hinaus.

Von nun an blieb das Dümelchen für immer verschwunden. Die Frau mußte nun selbst Küche und Stuben fegen, Teller und Töpfe putzen, das Herdfeuer anzünden, auf Hund und Katze achtgeben, mußte kochen, backen, waschen und scheuern und hatte jeden Tag die Hände voller Arbeit — Das war die Strafe für ihre Nachlässigkeit gegen das Dümelchen.

Drum wo ein Dümelchen ist im Haus,
Da pflege man's gut.
Und sei auf der Hut,
Sonst geht es gar bald für immer hinaus.

ooooo

Schwerte—Leipzig—Berlin.

Ueber die teilweise Ausbeutung der Besucher der letzten Leipziger Messe ist schon mancherlei geschrieben und übertrieben worden. Deshalb finden nachfolgende Betrachtungen eines unserer Mitarbeiter wohl das Interesse unserer Leserschaft, umsomehr, als eine Anzahl hiesiger Geschäftsleute zu den ständigen Besuchern der großen Messe in Sachsens schöner Stadt an der Pleiße zählen. —

Wenn in einem der Zeitungsberichte gesagt wurde, ein bescheidenes Hotelzimmer habe 42000 Mark gekostet — wohlgemerkt für eine Nacht, ohne Morgenkaffee — so kann ich das auf der einen Seite bestätigen. Wohl rechnete ich mit höheren Preisen als wir sie in unserer Gegend gewohnt sind, aber eine derartige Unverfrorenheit, wie sie die Leipziger Gasthofbesitzer und übrigen Geschäftsleute an den Tag legten, übertraf dennoch die kühnsten Erwartungen.

In dem großen Leipziger Bahnhof war ein offizielles Wohnungsbüro mit einem gewaltigen Stabe von Beamten und Beamtinnen eingerichtet, und dieses offizielle Büro vermittelte außer Hotelzimmern auch Privatwohnungen, die sich in der Preislage von 2500 bis 2700 Mark bewegten; hierzu traten noch 700 Mark Vermittlungsgebühr für das Büro, 10 Prozent für Bedienung, 10 Prozent für Beleuchtung und 20 Prozent Städtesteuer. Gegen diese Preise war nichts einzuwenden. Ein Pferdefuß war allerdings dabei: Jeder mußte sich verpflichten, das Zimmer für drei Nächte zu behalten bezw. zu bezahlen. Als ich mein Erstaunen darüber zum Ausdruck brachte, wurde mir ein Hotelzimmer zum Preise von 30000 Mk. außer den obigen Aufschlägen für eine Nacht angeboten. Ein im Wohnungsbüro anwesender Polizeioffizier zuckte auf Vorhaltungen die Schultern. Ein Wuchereramt scheint man zur Messe in Leipzig nicht zu kennen. Daß sich die Preise für Verpflegung in den Leipziger Gaststätten auf gleicher Höhe bewegten, versteht sich von selbst. Ein Preis von 12000 Mk. für ein nicht allzu üppiges Mittag- oder Abendessen gehört durchaus nicht zu großen Seltenheiten. Aber es gab auch rühmliche Ausnahmen. Schreiber dieser Zeilen hat in der Vorstadt Gohlis für 1800 Mark sehr gut privat gewohnt und ein 2000 Mark ausgezeichnet zu Abend gegessen. Im großen und ganzen freilich wurde der Meßbesucher in Leipzig gründlich gerupft, ganz gleich ob er Deutscher oder Ausländer war.

Was nun die Messe selbst angeht, so war in allen Zweigen eine große Zurückhaltung der Käufer zu konstatieren. Der Inlandmarkt ist nicht mehr aufnahmefähig und das zahlreich vertretene Ausland hat wenig Interesse mehr für deutsche Waren, seitdem die Preise hierfür die Weltmarktpreise überschritten haben. In einem gewissen Gegensatz zu Leipzig stand Berlin, wo ich einen alten Jugendfreund aufsuchte. Gewiß sind auch hier die Preise, vor allem in den ersten Hotels, der Geldentwertung angepaßt und in dem außerhalb bekannten großen Kaffee Vaterland am Potsdamer Platz und bei Bauer und Kranzler Unter den Linden wird die Tasse Kaffee mit 1000 Mk. berechnet, aber in den mittleren und kleinen Gasthöfen und Bierlokalen, vor allem aber in den zahlreichen Aschinger-Lokalen kann man auch heute noch verhältnismäßig gut und preiswürdig leben.

Angenehm berührt hat es, daß ganz Berlin den Vorgängen im Ruhrgebiet so großes Interesse entgegenbringt. Ueberall wo ein Reisender aus dem von den Franzosen und Belgiern neubesetzten Gebiet an seiner Sprache erkannt wird, ist er der Mittelpunkt des allgemeinen Interesses. Ueberall muß er von Vorgängen im besetzten Gebiet erzählen, in allen Konzertlokalen und sonstigen Vergnügungsstätten muß immer wieder das Westfalenlied gespielt und gesungen werden und überall fließen die Spenden für die „Ruhrhilfe" noch flotter als sonst, sobald bekannt wird, daß ein Vertreter jener so schwer heimgesuchten Gebiete in dem betr. Lokal anwesend ist. Daß die Berliner Zeitungen in ihrer Berichterstattung über die Vorgänge im Ruhrgebiet oft über das Ziel hinausschießen, Wahrheit und Dichtungen mal durcheinanderwerfen, sei nebenbei erwähnt. Deshalb ist der Berliner dankbar, wenn er aus berufenem Munde authentische Nachrichten über die Lage im Ruhrgebiet erhält. Die tapfere Haltung unserer Beamten und Arbeiter, sowie der ganzen Ruhrbevölkerung nötigt ihm hohe Anerkennung ab und der feste Wille zum siegreichen Durchhalten findet in allen Kreisen der Reichshauptstadt lebhaften Widerhall. Dieser feste unbeugsame Wille kam auch in der Sitzung des Reichstages bei der großen Cuno-Rede, der Schreiber dieses beiwohnte, recht lebendig zum Ausdruck. Möge für unser hartbedrängtes deutsches Vaterland, insbesondere unsere engere Heimat, recht bald das Morgenrot einer besseren Zukunft anbrechen.

Aufgefallen ist mir in Berlin der jetzt fast völlige Mangel jeglicher Uniform. Außer den Beamten der grünen und blauen Polizei sieht man sehr, sehr selten einen Angehörigen der Reichswehr in den Straßen der Stadt. Auch die Mitglieder der Entente-Missionen haben seit der Ruhrbesetzung ihre bunten Röcke ausgezogen und gehen in Zivil ihren höchst überflüssigen Ueberwachungs-Geschäften nach. In der französischen Botschaft am Pariser Platz unweit des Brandenburger Tores war es derart still, daß man glauben konnte, das Haus stehe völlig leer.

Im übrigen ist Berlin, trotz der großen Veränderungen im Straßenbilde seit den Vorgängen im November 1918, die besonders in der Umgebung des Schlosses am deutlichsten in die Erscheinung treten, doch nicht die öde Steinwüste, als welche die Hauptstadt des Deutschen Reiches in der Provinz fast immer hingestellt wird, und einige Sommerwochen in der wald- und seenreichen Umgebung Berlins werden nicht zu den verlorenen zu zählen sein. K—

Bücherschau.

Alle unter dieser Rubrik besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung Carl Braus zu beziehen

Recken und Strecken. Nutzbringende Körperübungen für Vielbeschäftigte und Stubenhocker von Christian Silberhorn, Leiter der Privaturnanstalt München. Mit 76 Strichzeichnungen. Preis 1500 M. Verlag Gesundheitswacht A. G. München. Je stärker unsere kulturellen Verhältnisse den menschlichen Körper in ein Arbeitsjoch zwängen, das ihnen nahezu die Hälfte seines Lebens in gebückter Haltung mit eingeengtem Brustkorb verbringen läßt, desto unerläßlicher ist es, körperliche Uebungen zu pflegen. Hier wird in leichtverständlicher Form von einem bewährten Fachmann eine wirklich praktische Anleitung an die Hand gegeben. Die Uebungen vermeiden alles Kraftleierum und jede Uebertreibung; sie geben an der Hand von 19 Gruppen mit vielen vorzüglichen Bildern reichliche Abwechslung.

Die brennende Aktualität, die heute alles, was den Rhein anlangt hat, die in die Tiefen der Seele unseres Volkes reicht und eine ruhm- und leidreiche Vergangenheit lebendig wieder auferstehen läßt, hat die Leitung der Zeitschrift „Die Meister" veranlaßt, ein Sonderheft „Der Rhein" herauszugeben. Beiträge großer deutscher Dichter und Publizisten, wie Hölderlin, Herbel, Kleist, Mörike, Brentano, Stolberg, Arndt u. a. geben ein reiches Bild von Menschen und Landschaften des Rheins. Das Sonderheft kostet 600 M. Mitglieder des Deutschen Meister-Bundes erhalten es kostenlos zugestellt, wie auch die übrigen monatlich erscheinenden Meisterhefte. (Eintrittspreis 10 M, Beitrag für das 1. Halbjahr 1923 100 M und eine Nacherhebung). Die Aufnahme kann jederzeit erfolgen. Der Betrag ist im Voraus zu bezahlen bei Carl Braus, Buchhandlung.

Wilde Blumen aus der westfälischen Heimat von Tilo Paul betitelt sich ein Sagenbüchlein, das im Verlage von Franz Borgmeyer, Hildesheim, soeben erschienen ist. — Ein reizendes Schatzkästlein geistigen Vollgutes wird uns hier vorgelegt für die Jugend wie für das Alter. Das Büchlein, das die Sagen teils in Prosa, teils in Dichtung anbietet, bekundet eine tiefe Heimatliebe. Durch den eingelegten Bilderschmuck erhält das Büchlein einen erhöhten Reiz. Der Preis des Bändchens mit 33 Sagen und 11 Illustrationen in geschmackvollem Einband ist 4000 M. Es ist zu wünschen, daß dieses prächtige Werkchen in keinem Hause und in keiner Schule fehlt.

Glücklich spekulieren.

Enthüllungen und Ratschläge von Bankvorsteher Max Ammon. Ungeheure Summen sind es, die gerade in der letzten Zeit durch Börsenspekulation gewonnen, aber auch verloren wurden. Da erscheint das Buch als zuverlässiger, fachmännischer Berater. Der Verfasser beabsichtigt damit keineswegs, das Privatpublikum zum Spielen an der Börse zu animieren, er gibt seinen Lesern dafür aber einen guten Einblick in die Börsengeheimnisse, zeigt ihnen, wie leicht und durch welche Kniffe das spekulierende Publikum vor Hausse- und Baissemschwung getäuscht wird, ferner, welche meist unbeachteten Anzeichen auf große allgemeine Effektenschwankungen hindeuten. Beim Börsengeschäft kommt alles darauf an, sich gut zu unterrichten und früh aufzustehen, d. h. dann rechtzeitig mit An- und Verkäufen auf dem Plan zu erscheinen. In dieser Beziehung wird dem Publikum eine Information geboten, die es sich sonst in der Regel nur nach verlustreichen Versuchen zu verschaffen vermag, so daß die Anschaffung des Werkes für den Preis von 1500 Mark mit Rücksicht auf die wertvollen Enthüllungen und Ratschläge für den Käufer selbst eine sehr glückliche Spekulation darstellt. Das Buch erschien im Verlage von Wilhelm Möller, Oranienburg bei Berlin und ist bei Carl Braus, Buchhandlung, Schwerte, zu beziehen.

Wetter-Aussichten für mehrere Tage im voraus,

15. April Wolken, Sonne, strichweise Regen, angenehm.
16. April wenig verändert.
17. April Sonne, Wolken, strichweise Regen.
18. April wenig verändert.
19. April kaum verändert.



Preisrätsel.

Es gingen 12 Rätsellösungen ein für das Zahlenrätsel: Doktor Martin Luther. — Willi Schreiner und Fritz Vieler sandten dazu noch je ein selbstverfaßtes Rätsel ein. Einen Preis dürfen abholen: Lotte Hunold, Herbert Gerling, Rudolf Weischede, Willy Schreiner.

Das neue Preisrätsel ist das nachfolgende Suchrätsel von Fritz Vieler, Schwerte.

Such-Rätsel.

Fischbein, Gotha, Ilias, Rotkehlchen, Kindheit, Finger, Unmut, Zögling, Richter.

Jedem der vorstehenden Wörter sind drei zusammenhängende Buchstaben zu entnehmen, die, der Reihe nach gelesen, einen bekannten Bibelspruch ergeben.

Die Lösungen der Rätsel müssen bis Mittwoch, nachmittags 4 Uhr abgegeben sein. Genaue Anschrift, Vor- und Zuname und die Zusicherung durch die Eltern, daß die Lösung selbständig erfolgt ist, Schule und Klasse, Wohnung und Hausnummer aufschreiben.

Schwerter Zeitung
Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde
41. Jahrgang

Unser Blatt

Bilderreiche Jugendzeitschrift für die Schwerter Kinderwelt

Nr. 13 | Kinder-Beilage zur „Schwerter Zeitung" | 1923

Das dankbare Dümelchen.*)

Ein armer Knecht und eine arme Magd hatten einander geheiratet und sich ein kleines Häuschen und etwas Wiese und Ackerland, um nicht zu hohes Geld, von einem reichen aber wohlwollendem Manne gepachtet und suchten auf diesem kleinen Gütchen ihr Glück zu machen.

Obwohl beide recht fleißig waren und keine Arbeit scheuten, wollte doch Wohlstand nicht ins Haus kommen, und die Dürftigkeit guckte aus allen Ecken. Die Beiden aber waren auch mit dem Wenigen zufrieden, das sie sich mühevoll erwarben, denn sie machten keine großen Ansprüche an das Leben und dankten Gott für jede Kleinigkeit, die er ihnen zu ihrem Nutzen zukommen ließ.

Da geschah es einmal, als die Frau am Spätnachmittage von der Feldarbeit heimkam und auf dem Herde das Feuer anzünden wollte, um das Abendessen zu bereiten, daß sie an der warmen Asche ein schlafendes Dümelchen fand. Sie hatte schon vielmals sagen hören, daß ein Dümelchen Glück bringe. Daher trug sie es vorsichtig in ihr Bett und deckte es sorgsam zu. —

Als ihr Mann am Abend nach Hause kam, zeigte sie es ihm, und er hatte seine Freude daran, denn so ein niedliches Geschöpfchen und putziges Kerlchen hatte er seiner Lebtage noch nicht gesehen.

Als das Dümelchen aufgewacht war, nahmen sie es mit an den Tisch, gaben ihm ein leckeres Milchsüpplein zu essen, und die Frau legte es hernach wieder in ein Bettlein, das sie

*) Dümelchen, wohl eine Wortverstümmlung für Däumlinglein, sind gutartige, glückbringende Hausgeister.